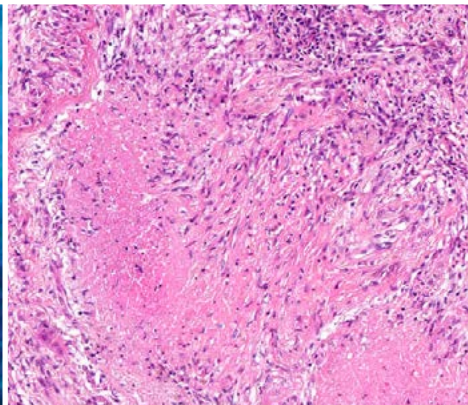
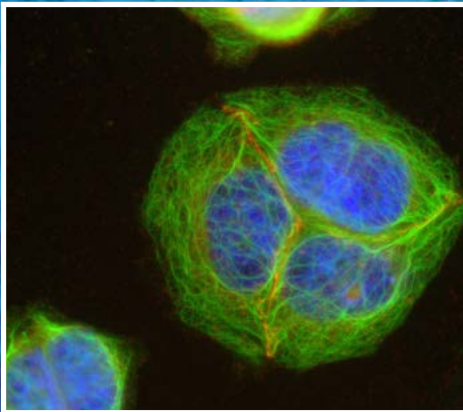


DEUTSCHE
GESELLSCHAFT FÜR
PATHOLOGIE E. V.

Seit 1897 – dem Leben verpflichtet



Facharztausbildung? Pathologie!

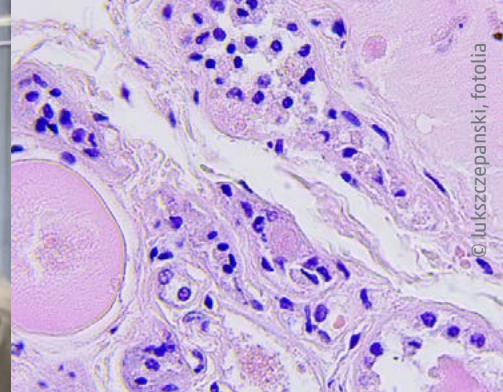




Morgendliche Fallbesprechung in der Pathologie der RWTH Aachen. (Foto o.L.)

Trotz moderner und hochauflösender, bildgebender Verfahren können auch heute noch viele Erkrankungen nur über eine mikroskopische Untersuchung von Gewebe diagnostiziert werden. (Fotos i.d.M.)

Lebenslange Weiterbildung ist in der Pathologie ein Muss. (Foto u.L.)



Molekularpathologisches Labor der Pathologie der RWTH Aachen. (Foto o.r.)

Das Gewebe wird den Patienten/-innen mittels endoskopischer oder operativer Verfahren entnommen. Untersucht werden abnorme Veränderungen mit noch unklarer Ursache. Oder es gilt, einem konkreten Verdacht nachzugehen. (Fotos o.L. und u.r.)

Zuschnitt des Gewebes für den Objektträger. (Foto u.L.)

Pathologen/-innen – die Allrounder der Medizin

Etwa 1.400 Pathologen/-innen praktizieren in Deutschland. Über sie und ihre Arbeit gibt es eine Menge Klischees – und viele davon sind falsch oder zumindest nur halb wahr, wie etwa die vom ‚Leichenaufschneider‘. Womit also beschäftigen sie sich wirklich?

Pathologen/-innen widmen 95 Prozent ihrer Arbeitszeit dem Gewebe lebender Patienten/-innen. Sie unterstützen ihre behandelnden Fachkollegen/-innen (bspw. aus der Onkologie, Dermatologie oder Gynäkologie) durch eine fundierte Diagnose am Mikroskop und mit modernsten technischen Geräten dabei, die Entscheidung für die richtige Therapie zu treffen. Die Pathologie ist damit ein richtiges Querschnittsfach!

Die Ausbildung in der Pathologie muss ein sehr breites Spektrum abdecken. Es werden die unterschiedlichsten Gewebeproben analysiert – vom zweijährigen Kleinkind, aber auch vom 85-jährigen Rentner. Und es müssen die charakteristischen Gewebeveränderungen bei verschiedensten Erkrankungen und Infektionen wie Krebs und HIV, oder auch bei Entzündungen wie Morbus Crohn sicher zugeordnet werden.

Meist spezialisieren sich Pathologen/-innen während Ihres Berufslebens auf bestimmte Bereiche. Dennoch müssen sich die Experten/-innen bei der täglichen Routinediagnostik in allen Bereichen auskennen.

Mit der „Entschlüsselung“ des menschlichen Genoms zu Beginn dieses Jahrtausends hat die Molekularpathologie an großer Bedeutung gewonnen. Durch die Untersuchung von DNA-Material im erkrankten Gewebe kann die Diagnose so sehr verfeinert werden, dass „maßgeschneiderte“ Therapien, vor allem bei Krebserkrankungen, für die Patient/-innen möglich werden.

Als Mediziner/-innen, die krankhaft verändertes Gewebe morphologisch und molekularbiologisch untersuchen, nehmen Pathologen/-innen überdies eine Brückenstellung zwischen Grundlagenforschung und klinisch tätigen Ärzten/-innen ein. Das zeigt sich auch in zahlreichen Forschungs Kooperationen, in denen sich Pathologen/-innen, Kliniker/-innen und auch Biologen/-innen optimal ergänzen.

„Ich habe mich für die Pathologie entschieden, nachdem ich im Rahmen meiner Doktorarbeit in der Pathologie meine Begeisterung für gewebebasierte Forschung entdeckt habe und weil man in der Patientenversorgung einen essentiellen Beitrag in diagnostischen Prozessen leisten kann.“

Anne Offermann, Assistenzärztin, Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Lübeck



UNIVERSITÄTSKLINIKUM
GIESSEN UND MARBURG

KRANKENVERSORGUNG:
www.ukgm.de/ugm_2/deu/umr_pat/index.html

FORSCHUNG UND LEHRE:
www.uni-marburg.de/fb20/allgpathol/

Baldingerstr. (Klinikum Lahnberge)
35043 Marburg
beeken@med.uni-marburg.de

Institut für Pathologie Marburg

- Volle **Facharztweiterbildung** mit breitem klinisch-pathologischen Spektrum unter dem Dach des UKGM (Rhön-Klinikum AG)
- **Pathologische Forschung** (Schwerpunkt Tumorpathologie) unter dem Dach der Philipps-Universität Marburg
- Diverse **klinische Zentren** und **Forschungsverbünde** (u. a. zertifiziertes Onkologisches Zentrum, Brustkrebszentrum)
- **Biomaterialbank** • Bereich **Fetalpathologie**
- **Unterricht** für Studierende der Humanmedizin, Zahnmedizin und Humanbiologie

WAS IST PATHOLOGIE – EIN KURZFILM

Pathologen /-innen sind keine hauptberuflichen Leichenaufschneider, sondern haben in der Regel mit lebenden Patienten /-innen bzw. deren Gewebe unter dem Mikroskop zu tun. Wer mehr wissen will, dem sei der folgende Film empfohlen:

www.pathologie-dgp.de/pathologie/was-ist-pathologie/





Pathologie? Wer macht denn sowas?!

Die Tätigkeit von Pathologen/-innen ist interessant, vielfältig und zuweilen auch aufregend, die Perspektiven sind exzellent. Doch wie ist der berufliche Weg dorthin, welche Qualifikationen und persönlichen Voraussetzungen muss man mitbringen, um in diesem interdisziplinär hochrelevanten Teilbereich der Medizin zu arbeiten? Wir haben nachgefragt bei Ramona Erber und Sebastian Försch.

Wie kommt man zur Pathologie, wie war es bei Ihnen?

Försch: Bereits während meiner Doktorarbeit kam ich mit Mikroskopier-Techniken und Färbemethoden in Kontakt. Da ich ein eher visuell orientierter Mensch bin, hat mich die feingewebliche Morphologie extrem fasziniert. Ich habe die Arbeit in der Pathologie noch keinen Tag bereut.

Erber: Ich hatte mich früh für die Fächer Pathologie und Rechtsmedizin interessiert. Im 5. Semester habe ich am Pathologischen Institut des Universitätsklinikums in Erlangen famuliert, danach als studentische Hilfskraft gearbeitet und auch meine Doktorarbeit im Bereich Brustkrebsforschung geschrieben. Das Praktische Jahr habe ich ebenfalls dort gemacht.

Ebnet das Studium den Weg oder wie trifft man am besten die Entscheidung für die Pathologie?

Försch: Unglücklicherweise kommt die Pathologie im Studium häufig zu kurz, wird als langweilig und unwichtig empfunden. Man sollte sich nicht durch diese Vorurteile beeinflussen lassen.

Erber: Durch eine Famulatur in der Pathologie kann man den Alltag der Pathologen gut kennenlernen. Auch das praktische Jahr und eine Doktorarbeit helfen, Fuß in der Pathologie zu fassen. Wer gerne forscht, sollte für ein Praktikum oder ein Forschungssemester ins Ausland gehen.

Försch: Ein Großteil der Studierenden, die bei uns Famulatur gemacht haben, fertigt mittlerweile seine Promotion bei uns an, viele mit dem Ziel, selbst einmal Pathologe zu werden.

Wann entscheidet man sich schlussendlich für den Fachbereich Pathologie?

Erber: Das ist unterschiedlich. Eine meiner Kolleginnen hat fast alle Famulaturen, ihr PJ und ihre Doktorarbeit in der Pathologie gemacht. Im Zimmer neben ihr arbeitet ein Kollege, der hat eine komplette Facharztausbildung in einem anderen Fach absolviert, ist dann in die Pathologie gewechselt und jetzt glücklich.

Försch: Nach Abschluss des Studiums muss man sich für eine Fachrichtung, zum Beispiel Pathologie, entscheiden und sich für eine Assistenzarztstelle bewerben. Ein Fachrichtungswechsel in die Pathologie nach bereits begonnener Assistenzarztstätigkeit ist aber auch noch möglich.

Welche Fähigkeiten sind wichtig?

Erber: An erster Stelle steht das Interesse für das Fach Pathologie, als Facharzt muss man ein enormes Wissen parat haben und sich ständig weiterbilden. Auch das Mikroskopieren sollte einem Spaß machen. Zur Facharztausbildung gehört außerdem das Durchführen von Sektionen – es empfiehlt sich daher, während des Studiums an Obduktionen teilzunehmen. Die Pathologie wird außerdem zunehmend molekular und digital, Pathologen/-innen benötigen also auch eine gewisse IT-Affinität.

Försch: Es kann nicht schaden, wenn einem Anatomie und Histologie Spaß gemacht haben und man eine gewisse räum-

liche Vorstellungskraft hat. Zudem müssen Pathologen/-innen genauso kommunikative Teamplayer sein wie Internisten/-innen oder Chirurgen/-innen.

Was muss man zum Thema Promotion wissen?

Försch: Eine Promotion ist heute kein Muss. Allerdings findet ein Großteil der Facharztausbildung an Unikliniken statt, welche neben der medizinischen Versorgung der Bevölkerung auch einen akademischen Auftrag zur Forschung, Wissenschaft und Lehre haben.

Erber: Eine Doktorarbeit in der Pathologie hilft, dieses Fach besser kennenzulernen, Kontakte zu knüpfen, schon früh seine „Forschungskarriere“ zu beginnen und sich ein Netzwerk aufzubauen. Die Dissertation kann auch während der Assistenzarztzeit nachgeholt werden. Wer in einem anderen Fach promoviert hat, kann dennoch Pathologe/-in werden. Wer bereits Ergebnisse seiner Dissertation während des Studiums generiert, sollte diese im Rahmen der Jahrestagungen der DGP vorstellen.



Ramona Erber, Erlangen

hat an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Medizin studiert. Während des Studiums arbeitete sie als studentische Hilfskraft am Pathologischen Institut des Universitätsklinikums, begann dort die Promotion und war für ein Forschungssemester in den USA. Die beiden Tertiale Chirurgie und Innere Medizin hat sie in der Schweiz, ihr Wahlfach Pathologie in Erlangen absolviert. Derzeit befindet sie sich im vierten Ausbildungsjahr zur Pathologin.



Sebastian Försch, Mainz

machte seine ersten Schritte im medizinischen Bereich während seines Zivildienstes im Rettungsdienst. Nach der Approbation wurde er Assistenzarzt in der Inneren Medizin. Nach einem Post-Doc-Aufenthalt in einem wissenschaftlichen Labor für Grundlagenforschung entschied er sich für die Facharztweiterbildung in der Pathologie.

Der feingeweblichen Untersuchung voran geht die Begutachtung von Gewebe mit bloßem Auge. Anhand dieser Makroskopie entscheiden die Pathologen/-innen, welchen Bereich sie einer Mikroskopie unterziehen werden.
Foto: Lehrsektion am Institut für Pathologie der Charité Universitätsmedizin Berlin



© Jenny Sieboldt

Objektträger und Gewebeblöcke
(Foto i. d. Mitte)

HE-gefärbter Gewebeschnitt
unter dem Mikroskop (Foto u. r.)

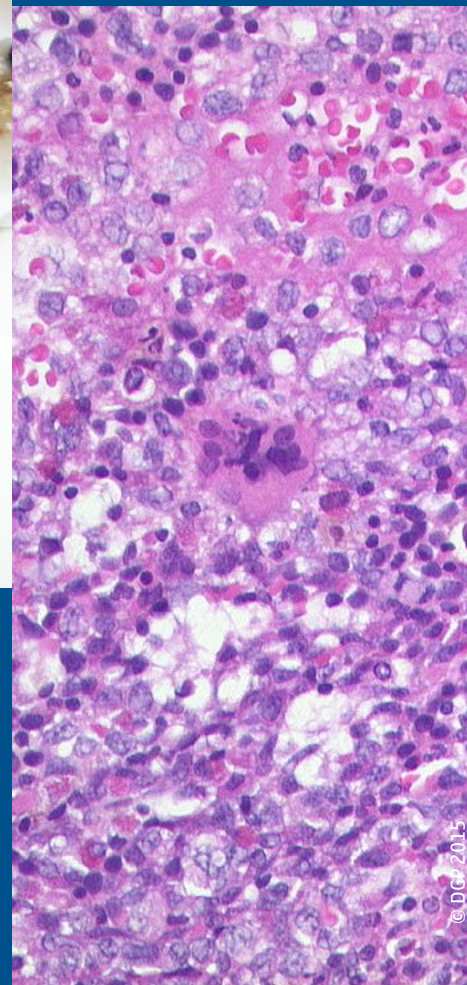


© MaxPdia via iStock, 2011



DNA-Sequenzierung nach Sanger Prinzip
(Foto u. l.)

© ktsdesign



© DFG, 2015

>> Wie läuft die Facharztausbildung ab?

Försch: Die Facharztausbildung dauert in der Regel sechs Jahre. Wichtig sind die benötigten Fallzahlen (Histologie, Zytologie, Schnellschnittuntersuchung, etc.), welche teilweise recht hoch sind. Das ist aber auch wichtig, um gut vorbereitet in die Facharztprüfung zu gehen. In unserem Institut gibt es sechs Bereiche, die man nacheinander durchläuft: Obduktionssaal, Kinderpathologie, allgemeiner Zuschnitt, senologischer Zuschnitt, Schnellschnitt und Molekularpathologie. Man fängt mit Makroskopie und Zuschnittstechniken an und wird dann schnell in die histopathologische Beurteilung einbezogen.

Was erwartet den Nachwuchs nach der Ausbildung zum/zur Pathologen/-in?

Försch: Der Arbeitstag von Pathologen/innen unterscheidet sich teilweise recht deutlich vom typischen „Stationsalltag“. Mein Eindruck ist, dass man sich seine Zeit oft freier einteilen kann, was es leichter macht, Forschungsinteressen parallel zur

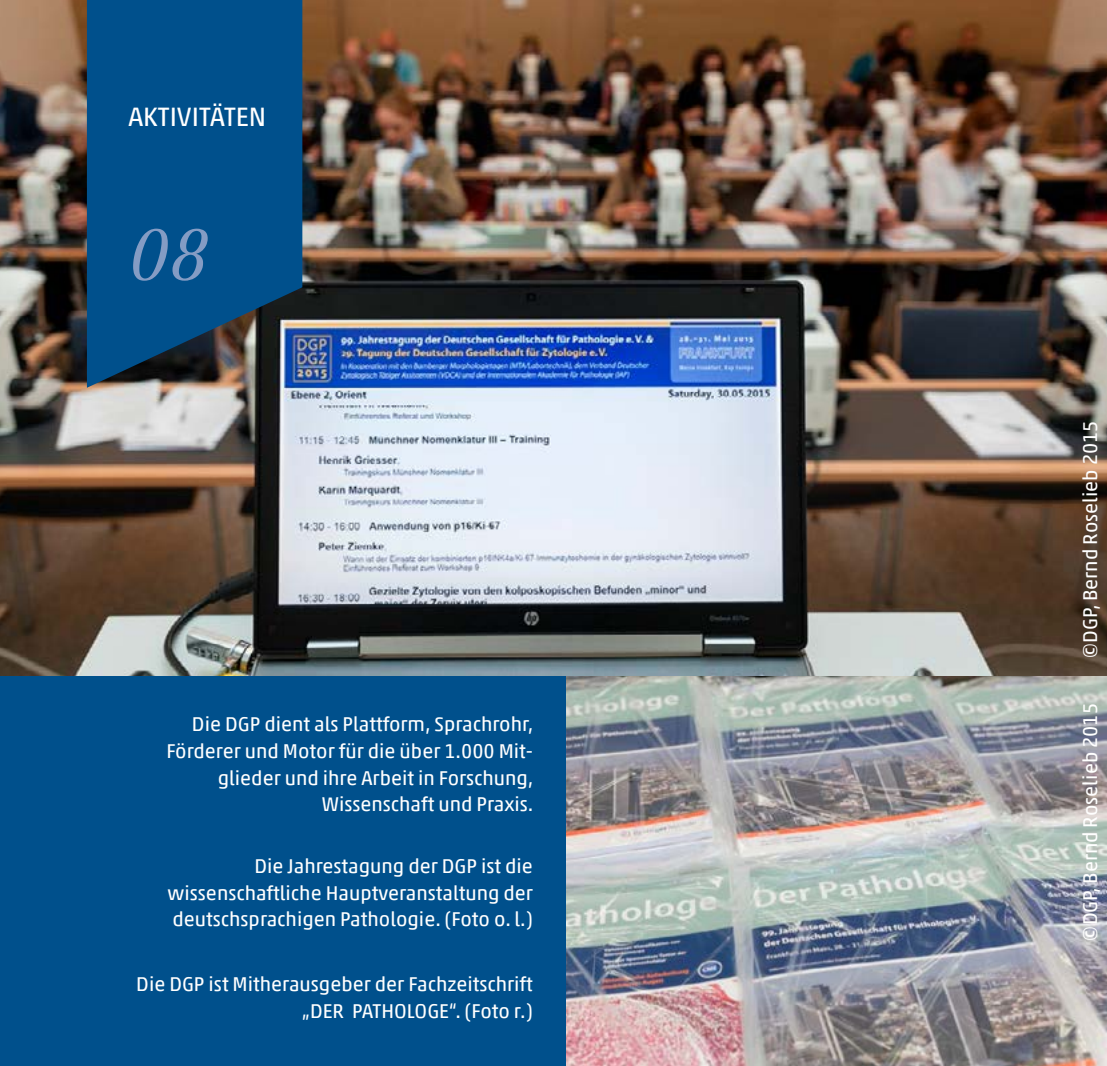
klinischen Routine zu verfolgen. Das heißt aber keinesfalls, dass in der Pathologie weniger zu tun ist! In puncto „Work-Life-Balance“ ist von enormem Vorteil, dass man hier in der Regel keine Nacht- und Wochenenddienste hat.

Erber: An einem Universitätsklinikum ist es sehr erwünscht, sich in die Forschung und die Lehre einzubringen. Dies sollte man bei der Wahl seiner Ausbildungsstätte beachten. Wer nicht forschen will, fühlt sich vielleicht an einem nicht-universitären Haus besser aufgehoben und umgekehrt. Als Pathologe/-in kann man sowohl an Krankenhäusern, MVZs als auch in Praxen arbeiten. Teilzeitbeschäftigung ist mittlerweile vielerorts möglich.

Vielen Dank für das Gespräch!

Deutsche
_Leberstiftung

Die Deutsche Leberstiftung	Forschungsförderung
befasst sich mit der Leber, Lebererkrankungen und ihren Behandlungen. Sie hat das Ziel, die Versorgung von Patienten durch Forschungsförderung und eigene wissenschaftliche Projekte zu verbessern. Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit steigert die Stiftung die öffentliche Wahrnehmung für Lebererkrankungen, damit diese früher erkannt und geheilt werden können. Sie bietet außerdem Information und Beratung in medizinischen Fragen. Weitere Informationen: www.deutsche-leberstiftung.de.	Mit den Freistellungs-Stipendien der Deutschen Leberstiftung werden klinische Studien oder Projekte gefördert. Die Vernetzungs-Stipendien der Deutschen Leberstiftung können genutzt werden, um zeitlich begrenzte Projekte in anderen Forschungseinrichtungen durchzuführen. Mit dem Preis der Deutschen Leberstiftung wird jährlich eine herausragende Veröffentlichung aus dem Bereich der Hepatologie ausgezeichnet. Weitere Informationen und Unterlagen zu allen Fördermaßnahmen (auch in englischer Sprache) finden Sie unter www.deutsche-leberstiftung.de/foerderung auf unserer Website.

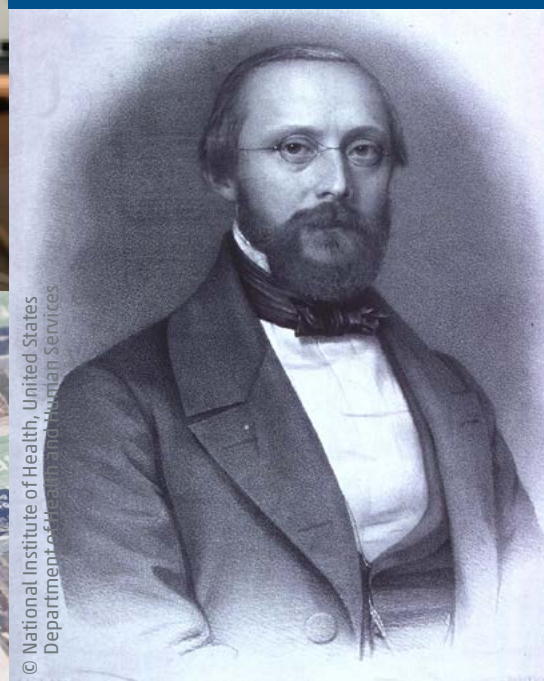


Die DGP dient als Plattform, Sprachrohr, Förderer und Motor für die über 1.000 Mitglieder und ihre Arbeit in Forschung, Wissenschaft und Praxis.

Die Jahrestagung der DGP ist die wissenschaftliche Hauptveranstaltung der deutschsprachigen Pathologie. (Foto o. l.)

Die DGP ist Mitherausgeber der Fachzeitschrift „DER PATHOLOGE“. (Foto r.)

Gründungsvater und erster Vorsitzender der DGP war Rudolf Virchow, der Begründer der modernen Zellulärpathologie. (Foto u. r.)



© DGP, Bernd Roselieb 2015
© National Institute of Health, United States
Department of Health and Human Services

Die DGP: informativ, initiativ, innovativ

Die Deutsche Gesellschaft für Pathologie e. V. (DGP) ist eine gemeinnützige, wissenschaftlich-medizinische Fachgesellschaft mit Sitz in Berlin. Sie wurde 1897 gegründet und ist damit eine der ältesten medizinischen Fachgesellschaften überhaupt.

Ihr gehören hauptsächlich Fachärzte/-innen für Pathologie an, die an Instituten, Kliniken oder als niedergelassene Pathologen/-innen in Praxen arbeiten. Unter ihren Mitgliedern sind aber auch viele Naturwissenschaftler/-innen, die in Pathologien tätig sind. Dies sind vor allem Molekularbiologen/-innen und Informatiker/-innen, die im Bereich Bildanalyse, Big Data und Deep Learning spezialisiert sind.

Im Mittelpunkt der Vereinsarbeit der DGP steht der fachliche Austausch unter den Mitgliedern und die Vernetzung der Pathologie innerhalb der medizinischen Community. Dafür organisiert die Fachgesellschaft Veranstaltungen wie die Jahrestagung mit ca. 900 Teilnehmern, themenspezifische Treffen der Arbeitsgemeinschaften oder Weiterbildungen zu den Neuerungen im Fach wie das jährliche Update zur Molekularpathologie. In Positionspapieren, Memoranden und Pressekonferenzen bezieht die DGP für die Gemeinschaft der Pathologen/-innen Stellung und mandatiert Experten/-innen zur Er- und Überarbeitung medizinischer Leitlinien. Die Fachgesellschaft will damit einen wichtigen Beitrag zum Fortschritt in der Medizin leisten: Seit 1897 – dem Leben verpflichtet.

WIR ARBEITEN DRAN!

Unsere Arbeitsgemeinschaften im Überblick unter:
www.pathologie-dgp.de/die-dgp/arbeitsgemeinschaften/

„Die Pathologie als diagnostisches Querschnittsfach schlägt die Brücke von der Biologie zur Therapie. Als Pathologe kann ich durch präzise und wissenschaftlich fundierte Diagnostik eine Lotsenfunktion für die weitere Therapie des Patienten wahrnehmen. Neue Methoden erweitern dabei fortlaufend unsere diagnostischen Möglichkeiten, weit über unsere Wurzeln in der klassischen Histomorphologie hinaus.“

Konrad Steinestel, Facharzt, Bundeswehrkrankenhaus Ulm; ehemaliger Juniorvorstand der DGP



INSTITUT FÜR PATHOLOGIE

Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

Das Institut für Pathologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel und des Universitätsklinikums Schleswig-Holsteins, Campus Kiel, mit der Sektion für Hämatopathologie und der Sektion für Kinderpathologie deckt das gesamte Spektrum der modernen universitären Pathologie ab.

Dazu gehören die Histopathologie, Zytopathologie, Immunpathologie, Molekularpathologie und Obduktionspathologie. Es umfasst die gesamte Zell- und Gewebe-basierte Diagnostik menschlicher Erkrankungen, den Einsatz neuester molekularer Methoden für die Lenkung zielgerichteter Therapien und von Proteomics.

Die qualitativ hochwertige universitäre Diagnostik wird durch die regelmäßige Teilnahme an den Ringversuchen der Qualitätssicherungs-Initiative „QuIP“ der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e.V. und des Bundesverbandes Deutscher Pathologen e.V. zur diagnostischen Immunhistochemie und Molekularpathologie überprüft. Wir sind in einem regionalen Qualitätszirkel eingebunden und haben in den vergangenen drei Jahren an über 50 Ringversuchen erfolgreich teilgenommen. Wir sind zertifizierter Kooperationspartner von zehn Organkrebszentren (Modulen) und des Onkologischen Zentrums am Campus Kiel.

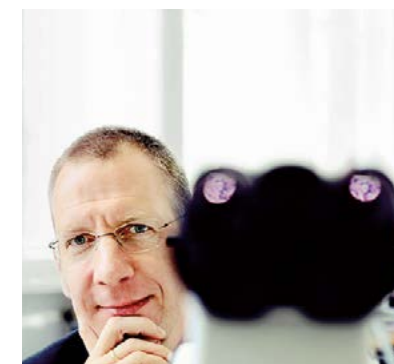
Das Institut für Pathologie beherbergt den zweitältesten Lehrstuhl für Pathologie in Deutschland, drei national und international ausgewiesene Register (Amyloidregister, Kindertumorregister und Lymphknotenregister) und ist damit auch über die Landesgrenzen hinaus in die Versorgung von Patienten mit selteneren Erkrankungen sowie umfassende Grundlagen- und translationale Forschungsagenden eingebunden.

Ein Team aus drei Universitätsprofessoren, sieben Ober- und Fachärzten, acht Weiterbildungsassistenten und zahlreichen Naturwissenschaftlern engagiert sich in der Krankenversorgung, Lehre und Forschung des Instituts.

Wir folgen dem Leitbild des Universitätsklinikums (Wissen schafft Gesundheit) und engagieren uns wissenschaftlich besonders im Profildbereich Onkologie der Medizinischen Fakultät der Christian-Albrechts-Universität. Wir sind Mitglied im Kiel-Oncology-Network (KON).

Das Institut verfügt über alle modernen Methoden der Krebsforschung und kooperiert sehr eng mit zahlreichen Einrichtungen der Medizinischen Fakultät, der Christian-Albrechts-Universität und zahlreichen Kooperationspartnern im In- und Ausland. In den vergangenen fünf Jahren haben die Forscherinnen und Forscher des Instituts über 300 Arbeiten in national und international begutachteten Zeitschriften mit einem mittleren Impactfaktor von 6,8 und einem kumulativen Impactfaktor von fast 2000 Punkten veröffentlicht.

Wir fühlen uns der Tradition unseres Instituts in besonderer Weise verbunden und geben unser Wissen und unsere Erfahrung an den medizinischen und forschenden Nachwuchs weiter. Wir beteiligen uns intensiv an der curricularen Lehre im Studiengang Humanmedizin und Zahnmedizin, engagieren uns aktiv im „Zertifikatsstudium Onkologie“ und wurden für unseren Einsatz mit einem Lehrpreis ausgezeichnet.



Prof. Dr. med. Christoph Röcken
Direktor des Instituts für Pathologie

Universitätsklinikum
Schleswig-Holstein
Christian-Albrechts-Universität Kiel
Arnold-Heller-Str. 3/14
D-24105 Kiel

Tel: 0431-500 15501
Fax: 0431-500 15504
christoph.roecken@uksh.de
<http://www.patho.uni-kiel.de/>
<http://www.crocken.de>



Das Junge Forum auf der Jahrestagung der DGP (Foto o. L.)

Verleihung des Novartis-Preises der DGP 2016 (Foto u. L.)

DGP-Nachwuchsakademie 2014 (Foto o. r.)

Vergabe der Posterpreise 2015 (Foto u. r.)

Die DGP fördert den Nachwuchs!

Um die Zukunft der Pathologie zu sichern, betreibt die DGP aktive Nachwuchsarbeit. Dazu zählt für die Fachgesellschaft zum einen das Vorantreiben der strukturellen Neuausrichtung und die inhaltliche Modernisierung des Faches insgesamt.

Fördergelder und Auszeichnungen

Zum anderen gehört für die DGP die monetäre und ideelle Unterstützung von Nachwuchswissenschaftlern/-innen im Fachbereich Pathologie durch verschiedene Fördergelder und Auszeichnungen dazu. Die DGP verleiht beispielsweise jedes Jahr an eine/-n Pathologin/-en unter 40 Jahren für eine herausragende Arbeit im Bereich Pathologie den Rudolf-Virchow-Preis. Außerdem vergibt die Fachgesellschaft auf ihrer Jahrestagung mehrere Promotions- und Poster-Preise sowie in manchen Jahren Auszeichnungen für die besten Beiträge in den Arbeitsgemeinschaften und für die besten Forschungsarbeiten. Alle zwei Jahre wird in Kooperation mit der Firma Novartis außerdem der renommierte Novartis-Preis der DGP für ein herausragendes Paper im Bereich personalisierte Krebsmedizin verliehen.

Junges Forum und Nachwuchsakademie

Die DGP beherbergt des Weiteren das „Junge Forum Pathologie“ und veranstaltet alle zwei Jahre einen fünftägigen Scientific Retreat für aufstrebende Nachwuchsforscher/-innen im Bereich Pathologie. Beide Formate geben jungen Wissenschaftler/-innen die Möglichkeit zum Austausch und zum Networking sowohl untereinander als auch mit den älteren Fachkollegen/-innen inklusive der hiesigen Koryphäen der Disziplin. Außerdem werden die Teilnehmer/-innen intensiv fachlich aus- und weitergebildet. Im Jungen Forum werden auf der Jahrestagung verschiedene Veranstaltungen speziell vom und für den Nachwuchs organisiert, welche die berufliche Weiterentwicklung unterstützen sollen – vom Beantragen von Drittmitteln über Aufenthalte im Ausland bis hin zu Good Scientific Practice.



Institut für Pathologie der Charité Universitätsmedizin Berlin

Gegründet 1856 durch Rudolf Virchow ist das Institut für Pathologie der Charité eines der größten und traditionsreichsten universitären Institute Deutschlands. Als eine der leistungsfähigsten Pathologien versorgt das Institut alle drei Charité-Campus sowie mehrere kooperierende Krankenhäuser und externe Einsender. Mit über 80.000 Eingangsfällen jährlich deckt das Institut das gesamte Spektrum der modernen diagnostischen Pathologie ab. Dazu gehören die Histopathologie, Zytopathologie, Immunpathologie, Molekularpathologie, Hämatopathologie, Nephropathologie, Kinderpathologie und Obduktionspathologie. Das Institut bietet außerdem rund um die Uhr eine Rufbereitschaft für Transplantationen an.

Durch kontinuierliche Einführung und Etablierung neuer immunologischer und molekularbiologischer Methoden, zügige Biopsiediagnostik, computergestützte Datenverarbeitung und Erweiterung des fachlichen Spektrums wird eine diagnostische Patientenversorgung auf höchstem Niveau gewährleistet. Diese umfasst die gesamte zell- und gewebebasierte Diagnostik

menschlicher Erkrankungen sowie den Einsatz neuester molekularbiologischer Methoden. Das Institut bietet eine integrierte, schnelle und effiziente Gesamtbetrachtung von malignen Tumorerkrankungen an, die im Sinne der Präzisionsmedizin auf den individuellen Patienten maßgeschneidert ist.

Die qualitativ hochwertige universitäre Diagnostik wird durch eine regelmäßige Teilnahme an Ringversuchen der Qualitätssicherungs-Initiative „QulP“ der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e.V. und des Bundesverbandes Deutscher Pathologen e.V. zur diagnostischen Immunhistologie und Molekularpathologie jährlich überprüft. Das Institut ist dabei maßgeblich an der Konzeption und Implementierung zahlreicher dieser Ringversuche beteiligt. Zudem fungiert das Institut als zertifizierter Kooperationspartner für 20 Organkrebszentren und für das Comprehensive Cancer Center der Charité.

Ein Team aus 5 Universitätsprofessoren, 14 Fach- und Oberärzten, 14 Weiterbildungsassistenten und zahlreichen Naturwissenschaftlern unterstützt durch

technische Laborassistenten engagiert sich intensiv in der Krankenversorgung, Lehre und Forschung.

Am Institut für Pathologie sind zahlreiche wissenschaftliche Arbeitsgruppen aktiv, die eng mit den Einrichtungen der Charité und mit Forschungspartnern im In- und Ausland kooperieren. Zudem besteht eine enge Anbindung an das Deutsche Konsortium für Translationale Krebsforschung (DKTK). In den Arbeitsgruppen wird ein breites wissenschaftliches Spektrum von translationaler Tumorforschung, über molekulare und Systempathologie, experimentelle Hämatopathologie, bis hin zu Digitaler Pathologie vertreten.

Dem Leitbild der Charité folgend bietet das Institut für Pathologie neben einer exzellenten medizinischen Forschung und einer leistungsstarken Krankenversorgung auch eine zukunftsorientierte medizinische Lehre. Die Mitarbeiter des Instituts beteiligen sich intensiv an der curricularen Lehre im Modellstudiengang Medizin der Charité und in den Studiengängen für Zahnmedizin und für Molekulare Medizin.

Mehr zu Preisen, Ausschreibungen und dem Jungen Forum unter: www.pathologie-dgp.de/nachwuchs

DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR PATHOLOGIE E. V.

Seit 1897 – dem Leben verpflichtet



Deutsche Gesellschaft für Pathologie e. V. (DGP)

Robert-Koch-Platz 9
10115 Berlin
Telefon: +49 30 25760-728
Telefax: +49 30 25760-729
E-Mail: geschaeftsstelle@pathologie-dgp.de

www.pathologie-dgp.de



Machen Sie mit – wir bringen Sie weiter!

Durch eine Mitgliedschaft in der Deutschen Gesellschaft für Pathologie e. V. können Sie die Vorteile einer starken Gemeinschaft nutzen und profitieren von unseren vielfältigen Aktivitäten und Vergünstigungen wie zum Beispiel:

- dem wissenschaftlichen Austausch in den Arbeitsgemeinschaften der DGP
- ermäßigten Kongressgebühren
- ermäßigten Teilnahmegebühren für Fortbildungen seitens der DGP und der Akademie für Fortbildungen in der Morphologie
- regelmäßigen Informationen rund um die Pathologie und zu Ringversuchen, Leitlinien, Stellenausschreibungen, Förderprogrammen und Veranstaltungen

Bis zu sechs Jahre nach der Approbation zahlen Sie nur 50 Euro Mitgliedsbeitrag im Jahr. Attraktive Sonderkonditionen finden Sie unter: www.pathologie-dgp.de/mitgliedschaft

**Werden Sie Mitglied in der DGP –
es zahlt sich aus!**